

Was für schräge Hausgenossen!

Bühne Die Herisauerin Kathrin Bosshard ist eine der besten Puppenspielerinnen der Schweiz. Ihr Erwachsenenstück «Unter Artgenossen» mit fünf skurrilen, sehr menschlichen Puppen ist im Figurentheater St. Gallen ein tragikomischer Krimi und eine coole Soap.

Hansruedi Kugler
hansruedi.kugler@tagblatt.ch

«Ich habe nicht auf die Treppe gekotzt», protestiert der Altröcker mit Skelett-T-Shirt und reisst sein Hundemaul mit riesigem Schnauz auf. Trotzdem: In diesem Mietshaus ist was faul! Im Treppenhaus stinkt es und die neue Bewohnerin, eine Hyäne, grinst dauernd so ordinär und geheimnisvoll («Hähähä»). Nicht nur das: Die Hyäne hat auch noch einen Koffer voller Banknoten dabei. Eine Gangsterin? Aber sie ist doch so grosszügig, fröhlich und eine aufmerksame Zuhörerin! Da fragt man sich schon, was sie im Schilde führt. So ist denn in der Theaterpause das Gesprächsthema gegeben: Sitzen wir in einem hinterhältigen Drama à la Biedermann und die Brandstifter oder in einem Mafiakrimi mit Spielschulden und Schwarzgeld oder ist die Hyäne einfach ein naiver, netter Kerl, der ausgenutzt wird? Die Antwort: Da ist von allem etwas drin. Und die Auflösung hat am Ende reichlich schwarzen Humor.

Äusserst menschliche Charaktertiere

Vor allem aber hat man hier ein Gesamtkunstwerk vor sich: Kathrin Bosshard schlüpft geschmeidig in die Hand- und Körperpuppen, die sie allesamt selbst hergestellt hat. Sie verwandelt sich auch stimmlich mit verschiedenen Dialekten (mal Wienerisch, dann mit polnischem Akzent oder mit Züri-Hochdeutsch) in die sehr menschlichen Charak-



Kathrin Bosshard schlüpft unter anderem in die Haut des Altröckers Lutz.

Bild: Samuel Forrer

tertiere: In die eitle, erfolgreiche Künstler-Katze mit Dauermißgrüne; in den spielsüchtigen Vorstadt-Casanova-Hasen und Hausbesitzer, der die Katze als Betthäschen aushält und es auf das Geld der Hyäne abgesehen hat; in die verbitterte, bigotte alte Kröte, die von ihren Kindern keinen Besuch mehr erhält; in das verschupfte Gänschen mit Rachefantasien; in den grölenden Altröcker-Hund. Sie leben alle im heruntergekommenen Haus des Hasen («Das Dach tropft, die Rohre tropfen, die Radiatoren tropfen») und sind selbst ziemlich ramponierte Existenzen. Die tratschen und schnöden übereinander, beklaumen sich und suhlen im Selbstmitleid.

«Ein Korn Narzissmus und Bigotterie steckt in jedem»

«Ich gehe mit der Hyäne in dieses Mietshaus und räume auf», sagt Kathrin Bosshard zu ihrem neuen Erwachsenenstück. Das sei ihre sozusagen gottgleiche Rolle als Autorin. Sie spielt dabei Schicksal. Denn aus der Hyäne, die kein Wort sagt, wird man bis zuletzt nicht schlau. Das ist so gewollt. Die Hyäne ist wie ein fröhlicher Dämon: Ihre Unbefangtheit löst den schrulligen, vereinsamen Bewohnern die Zunge, sie vertrauen ihr Geheimnisse an und sehen in ihr das eigene Spiegelbild. Und das erträgt nicht jede Figur gleich gut – so ist es folgerichtig, dass das Stück mit einem Knalleffekt endet.

Einige Puppen hat Kathrin Bosshard aus früheren Programmen übernommen. So etwa den

ruppigen, vorlauten Hund: Ihn nutzt sie jeweils für ihre Auftritte beim «Bundesordner», dem satirischen Jahresrückblick im Casinetheater Winterthur. Oder die glatzköpfige Kröte: Sie war schon in «Pandoras Jukebox» zu sehen, einem Stück aus dem Jahr 2014. In «Unter Artgenossen» staunt man einmal mehr über die Virtuosität der Puppenspielerin. Ihre Professionalität hat seinen Grund: Kathrin Bosshard studierte von 1996 bis 2000 an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin, in der Abteilung Puppenspielkunst – eine umfassende Ausbildung. So gibt sie denn auch die klassische Schauspielantwort auf die Frage, wie sie ihre extremen Charakterfiguren entwickle: «Ich suche diese Anteile in mir und vergrössere sie extrem.» Ein Körnchen Narzissmus, Bigotterie oder Unbekümmertheit stecke ja wohl in jedem drin.

Sieht man ihr neues Stück, denkt man unweigerlich: Mit dieser spannenden Handlung und psychologischen Scharfsicht würde man das auch auf einer Bühne mit menschlichen Schauspielern gerne anschauen. Aber Kathrin Bosshard bleibt ihren Puppen mit gutem Grund treu: «Diese Viecher haben immer etwas Gewinnendes an sich. Zudem bleibt damit der Humor erhalten, bei aller Tragik und Schrulligkeit. Und als Zuschauer kann man sich dann wohl eher eingestehen, dass man auch selbst manchmal so sei.»

Do-Sa, 9.-11.11., 20 Uhr, Figurentheater St. Gallen.

Ein Gipfelpunkt der Klaviermusik

Konzert Der bekannte Schweizer Pianist Benjamin Engeli ist am Sonntag mit einem besonderen Rezital zu hören. Eher selten wagen sich auch profilierte Pianisten an die äusserst anspruchsvollen «Goldberg-Variationen» von J. S. Bach. Sie sind ganz sicher ein früher Meilenstein in der Geschichte der Klaviermusik und an Ausdrucksvielfalt in klanglicher, intellektueller, aber auch geistiger Hinsicht vielleicht ein bis heute unerreicht intensiver Zyklus. Benjamin Engeli ist als Musiker vielfältig und neugierig unterwegs. Umso so schöner, dass er selbst in dieses komplexe und anspruchsvolle Variationenwerk Bachs mit Klangbeispielen einführen wird. (map)

So, 5.11., 17 Uhr, Aula Kantonsschule, Wattwil; konzertzyklus-prowattwil.ch

Ein Autor taucht ab

Roman Gianni Kuhn schliesst seine «Trilogie des Verschwindens» mit einem Trick ab. Die Figuren, die sich bereits selbstständig gemacht haben, stellen das Buch fertig – ohne Autor, ohne Manuskript.

Aller guten Dinge sind drei: Der Frauenfelder Autor Gianni Kuhn legt mit «Das Ende der Reise» den dritten Band seiner «Trilogie des Verschwindens» vor, eines Vexierspiels um Identität in einer mehr und mehr virtuell werdenden Welt zwischen Val Lumnezia und New York. Erst verschwindet die junge Fotografin Anna spurlos, ihr Freund Michael, ein angehender Autor und Musiker, sucht sie («In allen Dingen», 2014). Dann machen sich die Protagonisten Anna und Michael selbstständig («Wege, Spuren, Licht», 2016) und veröffentlichen mithilfe des Verlegers Klaus Isele ihre eigenen Bücher.

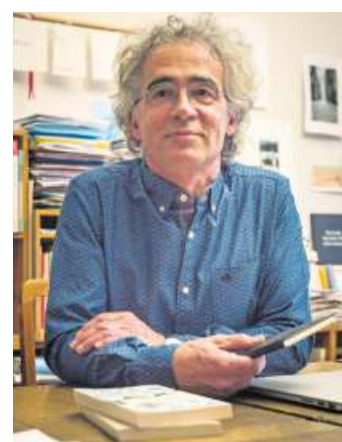
Im dritten Band «Das Ende der Reise» rekapituliert Gianni

Kuhn die Figuren, nimmt die in «Wege, Spuren, Licht» ausgelegten Fäden auf – aber nicht selber. Denn niemand weiss, wo er ist, und der Verleger wartet auf das Manuskript.

Der Autor hat keinen Platz mehr im Buch

Ein feiner Trick des Autors, sich selbst abzusetzen und unsichtbar zu werden. Die Ich-Figur im ersten Kapitel ist Annas Schwester Lucia; sie rekapituliert, was im vergangenen Jahr passiert ist. Sie fährt zu Kuhns Junggesellenwohnung – keiner da. Nur ein Stapel Manuskriptseiten – nur handeln die Texte von anderen Dingen, sind so etwas wie ein Tagebuch. Lucia schliesst, dass Kuhns Figu-

ren ein Leben lebten, «in dem der Autor keinen Platz mehr hatte». Sie trifft den Verleger, ratlos wie



Gianni Kuhn

Bild: Reto Martin

sie: «Wir müssen uns nun in seinem Namen zusammenraufen.»

Aus wechselnden Perspektiven und mit unterschiedlichem erzählerischem Können treiben die Figuren die Handlung voran. Und der unsichtbare Strippenzieher spielt weiter mit Wirklichkeit und Erfindung, mit der «Echtheit der Fakten», wie Michael einmal anmerkt. Das Buch entsteht aus der Suche nach dem Autor, Schauplätzen der Veränderungen in Paris und New York, neuen Fotografien von Anna, Langgedichten von Michael, Gregors Heiratsantrag an Lucia. Endlich ist das Buch fertig.

Fast. Die Buchvernissage in einem Irish Pub in Frauenfeld bricht nach einer Pöbelei zweier

Gäste ab, die konsternierten Besucher verlassen das Lokal. Unter ihnen ist ein Mann «mit kahlgeschorenem Kopf, Vollbart und Sonnenbrille». Keiner kennt ihn.

Dieter Langhart
dieter.langhart@tagblatt.ch

Buchvernissage: Sa, 4.11., 16 Uhr, Dreiegg, Frauenfeld



Gianni Kuhn: Das Ende der Reise, Edition Isele, 135 S., Fr. 22.–

ANZEIGE

GLOVITAL AG
Holzbauten für Haus, Hof und Garten
Besuchen Sie unsere Ausstellung!



- Garten und Gerätehäuser
- Freizeit- und Campinghäuser
- Wohnbauten
- Carports und Saunahäuser
- Tierställe
- Terrassenböden
- Sichtschutzwände
- Lärmschutzwände
- Anbauten und Umbauten

St. Gallerstrasse 34a, 9320 Arbon
Tel. 071 868 77 66, www.glovital.ch

Moderne Aussen-Saunahäuser nach Mass - www.glovital.ch